

MOBILES HEIM

Haus auf Achse

Unterwegs zu sein und sein Zuhause dabei mitzunehmen – dieser Wunsch scheint tief in den Köpfen der Menschen verwurzelt zu sein. In vielfältigen Wohnformen findet er seinen Ausdruck.



Rekordpreis für ein bescheidenes Zweizimmerdomizil: In Malibu wurde unlängst die Kaufsumme von mehr als einer Million Dollar gefordert. Eigentlich kein Geld für eine Unterkunft in Toplage. Für exklusive Villen müssen im US-amerikanischen Boom-Staat Kalifornien mehrstellige Millionenbeträge gezahlt werden. In diesem Fall wurde die Summe jedoch für einen Trailer fällig – also für die amerikanische Maxi-Version eines Wohnwagens. Inzwischen haben die Preise für vielfältige Spielarten von »Mobile Homes« an attraktiven Wohnorten der Küstenstaaten Florida und Kalifornien weiter angezogen. Die Tageszeitung *USA Today* sprach sogar von Irrsinn auf dem Immobilienmarkt – von »Mobile Home Madness«.

Verkehrte Welt! Stets standen im Land der unbegrenzten Möglichkeiten und der unbeschränkten Mobilität die Gattungen Mobile Homes und Motor Homes für die Gelegenheit, sich immer wieder aufzumachen, zu neuen Ufern aufzubrechen. In unterschiedlicher Weise: Mobile Homes sind portable Fertighäuser, die je nach Bedarf an neue Standplätze verfrachtet werden können. Motor Homes, die hierzulande Camper oder Caravan heißen, sind dagegen Wohnmobile im wahrsten Sinne des Wortes: Mit ihnen hat man seine vier Wände auch auf der Straße dabei, kann sich selbst in der Fremde ganz zu Hause fühlen. Inzwischen dient der Wohnwagen allerdings immer öfter als fester Wohnsitz, verbringen weniger Begüterte ihr halbes oder ganzes Leben in Trailer-Siedlungen. Und wer in Kalifornien in einem Mobile Home seinen Platz an der Sonne gefunden hat, wird seinen Standort auch kaum so schnell wieder aufgeben.

Dennoch: Seine Sachen zu packen, einfach abzufahren, ohne das Wohnzimmer daheim zu lassen – dieser Gedanke ist offenbar tief in den Köpfen der Menschen verwurzelt. »Jede Sesshaftigkeit besitzt nomadische Züge«, schreibt der Kunsthistoriker Mathias Schwartz-Clauss im Katalog zu seiner Ausstellung »Living in Motion«, die 2002 im Vitra Design Museum Weil am Rhein gezeigt wurde.

Auf frühen Kulturstufen der Menschheit war Mobilität buchstäblich lebensnotwendig. Jäger mussten ihren Beutetieren auf der Spur bleiben, Sammler neue Fundstellen essbarer Pflanzen erschließen – das eine wie das andere eine nomadische Existenz. Zelte wie das Tipi der nordamerikanischen Indianer stehen am Anfang dieser vom Daseinskampf diktierten Wohnmobilität. Später wurde mancher Ochsenwagen zur mobilen Hütte umgewandelt – ob nun als Skihaus auf Kufen in Sibirien oder als Schäferkarren auf Rädern in der Lüneburger Heide. Mit dem wachsenden Handel auf den Märkten kam auch »fahrendes Volk«, kamen die mobilen Entertainer von damals in die Städte. Ihre Wohnwagen galten bei den Ortsansässigen immer als ein bisschen verrückt und geheimnisvoll.

Mit der Industrialisierung im frühen 19. Jahrhundert zeigte sich deutlich, dass nicht mehr dem Wild, sondern Arbeitsplätzen hinterhergejagt werden musste. Ob damals im Manchester-Kapitalismus oder heute in China – Wanderarbeiter sind gezwungen, die eigene Scholle mit einem engen Provisorium zu tauschen.

Die USA entwickelten sich nach der Erfindung des Ottomotors zum Vorreiter grenzenloser Mobilität. Nirgendwo sonst sind die

Asphaltpisten breiter, nirgendwo ist der Motorisierungsgrad höher. Schon bald wuchsen dem legendären, »Tin Lizzie« genannten Ford-T-Modell zeltartige Flügel, unter denen man bei Bedarf nächtigen konnte. Mit dem Ausbau der Highways und der stark wachsenden Automobilisierung wurde das Mobile Home erfunden. Es lässt sich jederzeit auf einen Tieflader hieven und abtransportieren. Das sogenannte »Single« mit einer Breite von bis zu fünf Metern wird in einem Stück über die Straßen bewegt, die größeren Typen [»double« oder »triple wide« bezeichnet] werden in kleinere Teile zerlegt.

Während man das Mobile Home hierzulande zunächst mit Skepsis betrachtete, trat dessen kleiner Bruder, das Motor Home, alsbald seinen Siegeszug an. 1931 schlug die Geburtsstunde des deutschen Wohnwagenbaus, als der Peitschen- und Skistockfabrikant Arist Dethleffs ein erstes »Wohnauto« fertigte – zunächst nur für seine Familie. Doch schon aus den 30er-Jahren gibt es Fotos, wie schwere Mercedes-Cabriolets aerodynamische Wohnanhänger über die neuen Reichsautobahnen ziehen.

In der Zeit des Wirtschaftswunders brach sich die Erfindung endgültig Bahn, avancierte die Firma Dethleffs zu einem der renommiertesten Hersteller. Heute hat sich der Trend zum Urlaub im »Wohnauto« auf hohem Niveau stabilisiert: 3600 Campingplätze gibt es in der Bundesrepublik, 380 000 Wohnmobile und 612 000 Wohnanhänger sind gemeldet.



Einfach nur die Zeit.

NEOLOG bildet Zeit als Menge ab. Die Uhrzeit ist in Stunden, Zehner- und Einerminuten unterteilt. Keine Zeiger, keine Ziffern. Einfach nur die Zeit. Ausgezeichnet mit dem red dot award 2006 für Design, Produktionsqualität und den hohen Grad an Innovation.

Für Ästheten und Freunde puristischen Designs.



reddot design award
winner 2006

Preis: 200,- €
Erhältlich unter:
www.neologstore.com
Tel. 04121-10 32 44

Mobile Immobilie: In den USA haben Mobile Homes, die auf Tiefladern in einem Stück oder mehreren Teilen an ihren neuen Standort gebracht werden, eine lange Tradition.



[1]



[2]



[3]



[4]

[1] Im Handumdrehen hingezaubert: Loft Cube von Werner Aisslinger,
[2] Nomad Home des Salzburger Architektenteams hobby a,
[3] Zweitbüro im Baukastensystem des Architekturbüros Exilhäuser,
[4] Modulbau Fred des Architekten Johannes Kaufmann.

Inzwischen erhält aber auch das Thema des Mobile Home, also des mobilen Fertighauses, auf neue Weise Aktualität. Es ist weltweit notwendig, das vernachlässigte mobile Bauen technisch und ästhetisch voranzubringen. Dazu gehören insbesondere mobile Wohnhäuser für Menschen, die oft ihren Wohnsitz wechseln müssen, aber auch Einrichtungen zur Katastrophenvorbeugung und -bewältigung. Es waren Mobile Homes, die nach der Flutkatastrophe von New Orleans schnell als Notquartiere bereitstanden.

Immer wieder haben sich auch die ganz Großen unter den Architekten Gedanken darüber gemacht, wie Wohnungen auf kleinster Fläche zu organisieren und damit mobil zu machen seien. Altmeister Le Corbusier entwarf in den 50er-Jahren als eines seiner letzten Werke eine Hütte für den eigenen Gebrauch mit der bescheidenen Grundfläche von nicht einmal zwölf Quadratmetern – eine Größe, die jederzeit transportabel gewesen wäre.

Wichtig ist dabei vor allem, dass sich mit solchen Modulen auch flexiblere Wohnformen gestalten lassen. In den Niederlanden stellt der Architekt Kas Osterhuis seine »Variomatic Houses« ins Internet und lässt seine potenziellen Käufer – interaktive Programme machen es möglich – mitgestalten. Der Vorarlberger Architekt Johannes Kaufmann hat Modulbauten aus Holz entworfen, mit denen bestehende Bauten erweitert werden können, die aber genauso gut auch für sich stehen: Konstruktionen mit Namen wie Flying Office, Fred oder Susi. An dem kompakten und in sich flexiblen Kubus Fred hätte auch Le Corbusier seine Freude gehabt.

Wichtig ist, dass sich mit solchen Modulen auch flexiblere Wohnformen gestalten lassen.

»Der Loft Cube ist eine Art USB-Stick des Wohnens«

Mitten in den Städten leben, auf bislang nicht genutzten Flachdächern anderer Häuser – das ist die Grundidee der Loft Cubes. *mobil* sprach mit dem Gestalter Werner Aisslinger sowie den Architekten Achim Aisslinger und Andreas Bracht vom Hamburger Büro And8.

Was reizt Architekten heute, mobile Architektur zu entwerfen und zu entwickeln?

Achim Aisslinger: Wir interessieren uns nicht nur für Immobilien, sondern auch dafür, wie wir als Architekten die Mobilität des Menschen in einer globalen Welt unterstützen können. Uns reizt dabei nicht mehr der Geruch des Mörtels. Uns fasziniert das Produkthafte des Bauens, also zum Beispiel so etwas wie den iPod oder das iBook unter den Häusern zu konstruieren und zu vermarkten. Dazu probieren wir neue Materialien aus, etwa glasfasergestützte Kunststoffe.

Man soll das Haus also wie einen persönlichen Laptop begreifen und es in die große weite Welt mitnehmen?

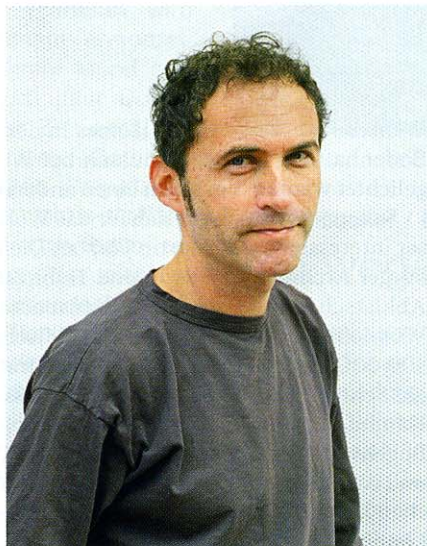
Andreas Bracht: Das ist als bildhafter Vergleich zu verstehen, weil sich die Umzugskosten eines Loft Cube je nach Ab- und Aufbau auf bis zu 10 000 Euro belaufen können. Doch wir hoffen, dass es demnächst Loft Cubes in aller Welt gibt, und dann kann man seine ganz persönlichen Dinge mitnehmen, die zum System der Möbel, der Küche oder des Bades passen. Der Loft Cube ist also eine Art USB-Stick des Wohnens.

Der Würfel sieht wie ein überdimensioniertes Produkt der 70er-Jahre aus – die heute wieder sehr modern sind.

Werner Aisslinger: Ja, das stimmt. Damals hat man die »Plug-in«-Mentalität entwickelt – etwas mitzunehmen und irgendwo wieder einzustöpseln. Es ist ein intelligentes Produkt: Wir haben in die Wände alles Mögliche hineingesteckt, was ein Haus zur Versorgung braucht, die Konstruktion ist intelligent und sehr energiesparend, das Ganze kann man in zwei Tagen aufbauen und ist in noch kürzerer Zeit demontabel.

Wer will so etwas wie den Loft Cube kaufen?

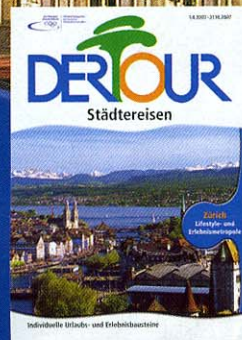
Werner Aisslinger: Alle, das heißt Kreative, Freiberufler, aber auch Senioren, die ein interessantes Domizil für das Alter wollen – natürlich nicht als Erstwohnsitz, sondern eben zusätzlich über den Dächern einer Großstadt. Weltweit haben wir inzwischen mehr als 10 000 Anfragen. Gerade läuft die »Loft Cube Style Tour 2007« an: Auf der Mailänder Möbelmesse wurde ein Prototyp präsentiert, der jetzt seine endgültige Heimat in Babelsberg bei Berlin findet.



**Vielseitig: Starchitect
Werner Aisslinger ge-
staltete den Loft Cube.**

Wo's hingeh...
Wo's langgeht ...
Was los ist ...

Bestimmen Sie!



Leipzig – im Herzen Sachsens

Festival der
MUSICALS

Entdecken Sie mit unseren Urlaubs- und Erlebnisbausteinen Goethes „Klein Paris“ und bestaunen Sie das lebendige Leipzig. Genießen Sie bei einem Einkaufsbummel die im neuen Glanz erstrahlenden historischen Handelshöfe und Passagen und erleben Sie auf Leipzigs Ausgehmeile "Drallewatsch" oder in „Auerbachs Keller“ die Leipziger Gastfreundlichkeit. Lassen Sie den Tag mit einem Konzert des Thomanerchors oder einer festlichen Aufführung im Gewandhaus ausklingen und übernachten Sie z. B. im:

Best Western Premier Victor's Residenz-Hotel Leipzig ♦♦♦♦

2 Nächte inkl. Frühstück und Stadtrundfahrt

Pro Person im DZ ab € 105



www.dertour.de